

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festschrieben.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die
Vertriebsstellen, Zigarerwerb. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. cessiert jeder Anspruch auf Ver-
teilung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mä-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen in
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Anklamerteile
15 Goldpf., einchl. Umfahrgelder, Schwelger-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 8 Uhr. Anzeigen späteren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 44.

Nr. 22.

Mittwoch, den 17. März 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die neue Entwicklung der Genfer Beratungen rückt einen
Verzicht Schwedens auf seinen nichtständigen Ratssitz und dafür
die Verteilung dieses Sitzes an Polen in den Bereich der
Möglichkeit.
Die Vorbereitungen für eine Reform des Reichsbahnwahr-
rechts sollen alsbald durch Beratungen des Reichsinnenmini-
sters Dr. Müller mit den Parteien beginnen.
Von den in Weichen vorbereiteten 24 Verordnungen konnten
32 genehmigt werden.
Gener. die Grafen Vorheimer beauftragte der Staatsanwalt
neun Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.
Bei einem Eisenbahnunglück in Mittelamerika gab es 178
Tote und 75 Verwundete.

Berkehrsbefchränkung.

Es geht der Reichsbahn nicht gut. Gewaltig sind die
Zahlen, die sie aus dem Londoner Abkommen zu tragen
hat, noch gewaltiger werden sie in der Zukunft sein. Die
Verkehrssteuern, für die im laufenden Jahre 250 Mil-
lionen abgeführt werden müssen, dann die 595 Millionen
für die Verzinsung und Amortisierung der Eisenbahnobli-
gationen lasten schwer auf ihr. Aber das Schlimmste ist
die Wirtschaftskrise, die sich natürlich ganz besonders bei
diesem Verkehrsinstrument auswirkt. Seit Dezember sind
die Einnahmen in starkem Rückgang. Nun muß nach dem
Gesetz vom 31. August 1924 die Reichsbahn nach 14 Uhr
am nächsten Geschäftspunkte geleitet werden, sie kann
also nicht darauf rechnen, vom Reiche unterstützt zu werden.
Da kommt nun die wenig erfreuliche Nachricht einer Ver-
einfachung der Verkehrsregeln, man spricht davon, daß 10 %
der Personen- und der Güterbewegung künftighin in Form
fall gebracht werden soll. Die Reichsbahn hat freilich nicht
ganz unrecht mit ihrer Forderung, daß eine ganze Reihe
von Personenzügen nur eine sehr geringe Bedeutung auf-
weist, und richtig mag auch sein, daß der Gütertransport
bisher ein Wirtschaftsinstrument an sich fehlen sollte. Nun
ist ja eine aus der Vorkriegszeit her schon bekannte Er-
scheinung, daß die Personenbeförderung als solche für die
Eisenbahn überhaupt nicht rentabel ist, daß vielmehr die
großen Überschüsse erst durch den Gütertransport erzielt
wurden und werden. Gerade darum ist ja die
Reichsbahn hinsichtlich ihrer Einkünfte so außerordentlich
abhängig von der Wirtschaftskontinuität. Andererseits
aber gibt es doch auch wieder Personenzüge, die an einer
chronischen Überfüllung leiden, was der Reichsbahn zwar
sehr angenehm sein mag, aber weniger den Beifall der
davon betroffenen Passagiere findet.

Gerade, man hat gefordert. Was den internationalen
Verhältnissen der unmittelbaren Nachkriegszeit, als die
Reichsbahn mehr als eine Million Angestellte, Beamte
und Arbeiter beschäftigte, ist die Zahl auf etwas über
700 000 zurückgegangen. Aber andererseits verliert die
Reichsbahn so wenig über eine finanzielle Bewegungsfrei-
heit, daß sie zwar gewaltige wirtschaftliche Bedürfnisse
hat, diese aber aus Mangel an Mitteln nicht befriedigen
kann. Gewaltige Erneuerungsarbeiten am Verbot und
bei den Betriebsmitteln können deswegen nicht oder nur
sehr teilweise ausgeführt werden — es blickt Vogel-
Strauß-Politik freiden, wenn man leugnen wollte, daß es
mit dem einst so hochstehenden deutschen Reichsbahnwesen
bergab ging. Wir haben vielmehr noch alle viel zu sehr
die üblichen Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit
im Gedächtnis, die erst in langwieriger, mühseliger Arbeit über-
wunden werden konnten, um das schließliche Ziel des
allgemeinen Friedens namentlich dem Ausland gegenüber
deutlich zu veranschaulichen. Außerdem ist der Eisenbahn im
Nur eine ganz gewaltige Konkurrenz entstanden.

Die Stellung der Reichsbahn-G. G. ist eine überaus
zweifelnde, sie ist Privatgesellschaft, besitzt aber eine Art
Verkehrsmonopol, das ihr nur Rechte zubilligt,
aber keine Pflichten auferlegt. Es fehlt eine der stärksten
wirtschaftlichen Momente, die Konkurrenz gegen andere
Gesellschaften, die beispielsweise das amerikanische
Reichsbahnwesen, das englische, das französische
und das deutsche Reichsbahnwesen in einem so hohen
Stand gebracht haben. Passagier- und Güterverkehr sind
der Reichsbahn fast bedingungslos ausgeliefert, die ein-
fachen Beförderer kann, wie um zu welchen Preisen sie ar-
beiten will. Unwirtschaftlich ist es ganz zweifellos für ein
derartiges Verkehrsinstrument, dessen Hauptgeschäft die
Regelmäßigkeit sein muß, wenn man etwa in Zeiten einer
Wirtschaftskrise Eisenbahnwagen an einen so hohen
Stand gebracht hat. Gerade die Höhe der deutschen Güter-
verkehr ist nicht bloß gegenüber dem Stande der Vorkriegszeit, sondern auch im
jetzigen Stande dem Ausland gegenüber ist nicht zuletzt
eine der Ursachen dieser Wirtschaftskrise. Man hat sich

eben zu sehr als Mittel zur Veranschaffung von Repa-
rationsgeldern, allgemains als volkswirtschaftlich förder-
ndes Element der deutschen Produktion gefühlt. Gerade
im Vorkriegsjahre ließ sich schwer wieder aufbauen, was
man alljährlich eingeleitet hat.

Trotzdem die Reichsbahn nach kaufmännischen Ge-
sichtspunkten arbeiten muß, hat sie noch viel zu viel be-
hördlich Starrs an sich. Die Betriebsstatistik, eine der
wichtigsten Voraussetzungen wirklicher Wirtschaftlichkeit
und Rentabilität, bleibt viel zu viel in den Werten stehen.
Die Reichsbahn ist noch längst nicht inlands, wirtschaft-
lichen Beziehungen, wirtschaftlichen Tagesforderungen
und Tagesnotwendigkeiten in größter Elastizität nachzu-
kommen. Und das liegt vielleicht auch daran, daß den
mittleren und unteren Instanzen viel zu wenig freie
Hand gegeben ist; es wird vielzweifel von oben herab
regiert, die berühmte letzte Entscheidung auch in bezuglich
begrenzten Einzelheiten wird allzuoft nach oben verlegt.
Diese Entwicklung ist nicht wie bedenklich, denn wenn
sie sich schon am grünen Ast einer Zeit entwickelt, da die
Zahlungsverpflichtungen noch längst ihren Höhepunkt nicht
erreicht haben. — Wie wird es da erst aussehen dann, wenn
die Eisenbahn erst ihre Milliarden an die Ententeinmächtig-
abzuführen haben wird?

Fällt Schweden um?

Das Genfer Intrigenspiel.

Montag vormittag um 11 Uhr trat der Völkerrundrat
zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, um verschiedene
Lösungsmöglichkeiten, die aus der Sachlage herauszuführen
lassen, zu prüfen. Der Vortrag sollte nach allgemeiner
Aberzeugung die Entscheidung bringen. Die Lage wird
im allgemeinen als nicht ungünstig angesehen. Es ver-
kündet wieder mit aller Bestimmtheit, daß Schweden auf
seinen nichtständigen Sitz im Rate verzichten werde,
so daß die Versammlung eine Neuwahl vorzunehmen
hätte, was die Wahl des polnischen Vertreters ermöglichen
würde. In Wirklichkeit soll der eventuelle Verzicht
Schwedens auf den Druck zurückzuführen sein, der in den
letzten Tagen ausgeübt wurde und der bezweckt, Polen
auf irgendeinen erreichbaren Wege in den Rat zu brin-
gen. Der schwedische Außenminister habe angeblich die
deutsche Delegation davon in Kenntnis gesetzt, daß
Schweden sich mit dem Gedanken trägt, auf seinen Ratssitz
freiwillig zu verzichten und damit einen der vorhandenen
sechs nichtständigen Ratsitze für eine andere Macht, nämlich
Polen, freizumachen.

Zur Begründung für diese überraschende Wendung
soll von schwedischer Seite angeführt werden, es habe
bereits vier Jahre im Rate, obwohl eine dreijährige Ab-
wechslung für die nichtständigen Sitze vorgesehen gewesen
sei. Jetzt scheine Schweden den Völkerrundrat als gefährdet an
und wolle als entscheidender Anhänger des Völkerrund-
gedankens freiwillig zurücktreten und einem anderen den
Platz einräumen, um diese Gefahr zu beschwören. Aus
St. Petersburg ist mitgeteilt, daß die Mitglieder des Aus-
wärtigen Ausschusses zu einer Sitzung einberufen worden
sind.

Weitere Beratungen.

Am Montag gegen 2 Uhr ging die nichtöffentliche
Sitzung der Ratmitglieder in Genf zu Ende. Gegen etwas
Bekanntes wurde aus der Sitzung nicht bekannt, jedoch
sollte um 1/2 Uhr öffentlich über die Frage verhandelt
werden und daran anschließend wieder eine vertrauliche
Beratung stattfinden.

Für Mittwoch soll dann die Vollversammlung des
Völkerrundrates geplant sein, wahrscheinlich mit der Ver-
sicherung, daß dann eine Einigung erfolgt sei.

Die deutsche Auffassung

wird noch halbamtlichen Informationen in den Kreisen
der deutschen Delegation wie folgt geschildert:

Es hat sich eine gewisse Änderung der Gesamtfrage er-
geben durch die neue Anregung seitens Schwedens. Hier-
bei handelt es sich allerdings nicht um eine Aufgabe des
früher eingehaltenen Grundsatzes, daß eine Verdröberung
des Rates nicht stattfinden dürfe, vielmehr soll der Ge-
danke einer eventuellen Zurückverpflichtung des schwe-
dischen Ratsmitglied gerade dazu dienen, den schwedischen
Standpunkt unbedingt aufrechtzuerhalten. Man geht da-
bei ferner aus von dem unbedingten Wunsch, im Inter-
esse des Völkerrundrates alles zu tun und jedes auch nur

denkbare Opfer zu bringen. Daß hierbei natürlich weit-
gehende Entschließungen von den einzelnen Delegationen
zu fassen wären, liegt auf der Hand. Überdies liegt auch
die Stellungnahme der Völkerrundratsversammlung zur eventuellen
Neuwahlbedingung durchaus noch nicht fest. Gegen-
über allen damit zusammenhängenden Kombinationen ist
dabei zu berücksichtigen, daß Schweden, obgleich nicht zu leug-
nen ist, daß auf diesem Wege möglicherweise eine Lösung
gefunden werden könnte, die dem schwedischen Stand-
punkt der unbedingten Erhaltung des Rates in seinem
heutigen Umfange gerecht würde.

Klage der Memelländer in Genf.

Eine Delegation des Memeler Landtages ist in Genf
eingetroffen, um gegen die Behandlung der Memeler
durch die litauische Regierung Klage beim Völkerrundrat
zu führen. Die Memeler haben dem Generalsekretär des
Völkerrundrates eine Beschwerdebüchlein überreicht. Diefes
spricht die Erwartung aus, daß der Völkerrundrat mit
seinem Gefühl für Recht und Billigkeit sicher dafür Ver-
ständnis haben werde, daß nur die lokale Zurückführung
des Memeler Status eine Befriedigung beider Parteien
des Gesamtstaates Litauen und des autonomen Memelge-
bietes herbeiführen kann. Die Denkschrift erwähnt im ein-
zelnen eingehend die Übergriffe der litauischen Behörden.

Litauen gegen Polen.

Die litauische Delegation in Genf hat an den Vor-
sitzenden des Völkerrundrates ein Schreiben gerichtet, daß sie
einen politischen Ratssitz scharf widerverleibe, weil
Polen seinen völkerrundrechtlichen Verpflichtungen nicht nach-
gekommen sei, insbesondere Litauen nicht geräumt habe.
Die litauische Delegation will dieses Schreiben durch eine
Erklärung in der Völkerrundratsversammlung ergänzen.

Rußland denkt an europäische Neugruppierung.

Wie aus Nizza gemeldet wird, hat die Nachricht von
der Lage in Genf in Moskau Regierungskreisen über-
höchste Genugtuung hervorgerufen. Ein amtlicher Ver-
ständnis über die Lage sagt, daß die Krise in Genf die Nach-
kriegsordnung der internationalen Beziehungen ausein-
anderzureißen drohe. Das amtliche Regierungsbüro er-
klärt, daß es nicht nur eine Frage der ständigen Sitze oder
der Erweiterung des Völkerrundrates sei, sondern daß das
ganze Schicksal der Völker Europas auf dem
Spiele liege. Die Sowjetpresse weist darauf hin, daß
Genf das Fehlen der Stabilität im kapitalistischen Euro-
pa zeige. Die Sowjetpolitiker erklären, daß die Vor-
gänge in Genf den Weg zu einer europäischen Neugrup-
pierung bahnen würden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-englische Handelsbeziehungen.

Die britische Regierung hat amtlich mitgeteilt, daß
der deutsch-englische Handelsvertrag vom Dezember 1924
auch auf die folgenden britischen Kolonien, Protektorate
und Mandatsgebiete ausgedehnt wird: Barbados, Ber-
muda, Ceylon, Cyprien, Gambia, Goldküste (einschließlich
dem britischen Mandatsgebiete von Togoland, Kamerun, Nigeria,
Malta, Nigeria (einschließlich des britischen Mandatsge-
bietes von Kamerun), Nordrhodesien, Kaschmir, Som-
maliland, Tanganjika, Trinidad.

Vorbereiten zur Wahlrechtsreform.

Nach einer Mitteilung wird der Reichsinnenminister
Dr. Müller in allerhöchster Zeit mit den Parteien Fühlung
nehmen, um mit ihnen die einheitlichen Grundzüge der
Wahlrechtsreform zu erörtern. In den Debatten des Haus-
haltsausschusses und des Plenums seien die Grundlinien
der Parteien zur Wahlrechtsreform noch nicht erörtert ge-
worden.

Erinnerung an den Abstimmungsstich in Schleswig.

In Flensburg fand eine Feier zur Erinnerung an den
vor sechs Jahren errungenen Abstimmungsstich in der
zweiten Zone statt. Nachdem die Feier durch ein Wachen
der Reichswehrkapelle eingeleitet worden war, wurde ein
großes Konzert veranstaltet. Abends sprachen in vier
überfüllten Versammlungen bekannte Führer des Deutsch-
tums in der Nordmark. Der Verlauf aller Versammlungen
legte bereites Zeugnis von dem lebendigen Interesse
des Deutschen am Deutschland ab. Um Mitternacht fand eine feierliche
Abschlußfeier in der St. Nikolai Kirche statt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

betr. die Eintragung von Fischereirechten in das Wasserbuch.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 11 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 — Ges.-Samml. S. 55 — Fischereirechte, die nicht dem Eigentümer des Gewässers zustehen, soweit sie beim Inkrafttreten des gen. Gesetzes, — d. i. 15. April 1917 —, bestanden haben, mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Fischereigesetzes, — d. i. 15. April 1927 —, erlöschen, wenn die Eintragung der Fischereirechte in das Wasserbuch nicht vorher beim Bezirksausfluß beantragt ist.

Die Frist für die Beantragung der Eintragung von Wasserrechten in das Wasserbuch läuft erst am 30. April 1929 ab.

Merseburg, den 28. Februar 1926.

Der Bezirksausfluß (Wasserbuchbehörde) zu Merseburg.

betr. Vergabe von Hauszinssteuerhypotheken

Dobwohl in diesem Jahre noch nicht feststeht, welche Mittel für die Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken zur Verfügung gestellt werden können, ist es doch erforderlich, schon jetzt festzustellen, wieviel Hauszinssteuerhypotheken in diesem Jahre beantragt werden. Zu diesem Zwecke ersuche ich Bauherren, welche eine Hauszinssteuerhypothek in Anspruch nehmen wollen, mir dies bis zum 30. März 1926 mitzuteilen und zugleich anzugeben, wie die Finanzierung des Bauvorhabens gesichert ist. Technisch Unterlagen sind vorläufig noch nicht nötig.

Torgau, den 8. März 1926.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Wehr.

Esterwerda, 8. März. Das Lehrexaminar zu Esterwerda hat heute, nach fast 70 jährigem Bestehen seine Pforten für alle Zeiten geschlossen. Sechs Seminaristen unterzogen sich heute früh der Abprüfung und bestanden sie alle als letzte sechs einer großen Reihe von Schülern, die in den an geschichtlichen Erinnerungen reichen Räumen des Schlosses zu Esterwerda ihre Berufsausbildung genossen haben. Das Schloss Esterwerda, überragend gelegen am linken Ufer der Schwarzen Elster, stand auch im Mittelpunkt der wehmütigen Abschiedsfeier, zu der sich etwa 500 alte Lehrer und Schüler der Anstalt hier versammelt hatten.

Göthen, 15. März. (Furchtbares Ehedrama). Ein furchtbares Ehedrama ereignete sich gestern in einem Hause der Ringstraße. Eine Frau Heinrich erschlug ihren auf dem Sofa liegenden Ehemann und stülte sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß Seitenprünge des Mannes den Grund zur Tat bildeten.

Eingefandt.

Das „Eingefandt“ einiger Hausfrauen in Nr. 22 der Annaburger Zeitung dürfte in Konsumzentren allgemein interessiert haben. Man kann den Schmerz der Frauen, die mit ihrem Wirtschaftsgeld gerade in der jetzigen Zeit sehr vorsichtig disponieren müssen, verstehen. Verleihen kann man es aber nicht, doch hier bei uns auf dem Lande die Butterpreise 29,21 Pfennig höher sein müssen als in Berlin. Butterseuger haben wir hier genug, vielleicht findet sich ein solcher Fachmann bereit, auf das „Eingefandt“ eine Erklärung zu geben. Wie aber mit der Butter, so steht es noch mit 100 anderen Dingen. Beispielsweise kostet der Zucker in Wittenberg das Pfund 29 Pfennige, nicht etwa 30 Pfennige, kein tatsächlich nur 29 Pfennige, in Annaburg dagegen 35 Pfennige. Hier ist man an stilles Aufstöhnen der

Breite schon gewöhnt, denn mit Pfennigen gibt sich der Kleinfachmann hier nicht gern ab, der Großhändler tut es. (Eigene Konstatation.)

NB. Nach den heute für Berlin herausgegebenen Nichtpreisen notieren: Molkereibutter 2-2,20 M., Zucker 30-35 Pf., Wärfelzucker 40 Pf. pro Pfund.

Schlusssdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 15. März.

Stapelauflage zweier Ölforschensschiffe.

Berlin. Am Mittwoch laufen in Zettin die beiden Ölforschensschiffe vom Stapel, die die Linie Swinemünde-Bilau mit der Zwischenstation Loppot (Danzig) befahren sollen.

Bootsunglück auf der Spitze.

Reddinghausen. Bei einem Ausfluge mit Raddelbooten auf der Spitze, den eine Frau Wambertsdorf unternahm, kenterte am Wehr bei Ahren eines der Boote, wobei die beiden Insassen ins Wasser stürzten. Die beiden Verunglückten trieben mit dem Boot, das am Uferrand festhalten, ungefähr 150 Meter auf dem Fluß. Als der eine der Verunglückten, ein erfahrener Schwimmer, sich durch Schwimmen ans Land retten wollte, sank er plötzlich im Wasser, anscheinend von einem Bergschlag getroffen, unter. Die Bergungsversuche hatten keinen Erfolg.

Noch ein Vorschlag zu Genf.

Genf. In der heutigen Kammerung gab der Vertreter Brasiliens bekannt, daß er auf seinem Eingangsrecht beharre. Wie es heißt, wollen die übrigen Mächte an die Regierung in Rio de Janeiro telegraphieren, um eine Änderung der Instruktionen an den Vertreter in Genf herbeizuführen. Als neue Kombination ist heute der Vorschlag aufgetaucht, daß Schweden und die Tschechoslowakei aus dem Bänderbund aussteigen und dafür Holland und Polen eintreten sollten.

Immer und nur Rahma-buttergleich MARGARINE

Bilanz per 31. Dezember 1925.

Schulden.

Vermögen.

Sd. Nr.		Erläuterung:	Betrag RM Pf.	Vd. Nr.		Erläuterung:	Betrag RM Pf.
1.		Sparverkebr:		1.		Vorschuße an Giro- und Kontokorrentkunden (Debitoren)	139 968,06
a)		Betrag der Spareinlagen am Schluß des Jahres 1924	22 389,49	2.		Darlehen gegen Bürgschaft, Schuldschein und Wechsel	16 456,51
b)		Zunahme während des Rechnungsjahres:		3.		Guthaben bei der Girozentrale, Zweiganstalt Halle und auf dem Postsparkonto	36 044,49
		durch Neueinlagen	146 115,—	4.		Betriebskapitalfonds bei der Girozentrale Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg	1 390,—
		durch Zinsaufwischfrist	3 476,20	5.		Kassensbestand	2 655,09
		Sa.	171 980,69				
c)		Rückzahlungen im Rechnungsjahre:	49 066,56			Zusammen:	197 054,15
			122 914,13				
2.		Giroverkehr:					
		Kreditoren auf Giro- und Kontokorrentkonten:	71 575,46				
3.		Rücklagen aus 1924:					
		Angelegt auf Sparkonto Nr. 2307.	3 325,36				
4.		Gewinn aus dem Rechnungsjahre:	2 564,56				
		Zusammen:	197 054,15				

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1925.

Gewinn.

Verlust.

1.	Zinseneinnahme	20 527,82	1.	Gezahlte Zinsen	6 764,11
2.	Vermögenserhöhungen	1 633,91	a)	im Giroverkehr	3 598,33
3.	Einnahmen aus Gebühren u. Provisionen	1 558,50	b)	im Sparverkehr	10 362,44
			2.	Bewaltungskosten	
			a)	persönliche	7 374,65
			b)	fällige	10 793,23
			3.	Gewinn	2 564,56
				Zusammen:	23 720,23
		Zusammen:			
		23 720,23			23 720,23

Annaburg, den 31. Dezember 1925.

Die Gemeinde-Sparkasse.

Mertex. Schlobach.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 18. März 1926, vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof „Zum goldenen Ring“ in Annaburg:

- 1 Pferd (Kutsche) und 1 Planwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Gallo, Ober-Gerichtsvollz. Pretzin.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 20. März, nachm. 2 Uhr soll der Nachlaß des verstorbenen Steinsehers **Franz Mitternacht**, Friedhofstr. 13, öffentlich meistbietend versteigert werden. **Wilhelm Mitternacht.**

Achtung! Ihre Gärtereien

kaufen Sie stets am vorteilhaftesten beim Fachmann! Hochfeinmahlige Samen aller Art erhalten Sie preiswert in meiner Blumenhalle, Zögauerstr., ebenso auch in meiner Garterei, Schweinherstr. — Ferner empfehle auch hochstämmige und niedrige Rosen, Beeren- und Piersträucher, Erdbeerpflanzen, Dahlienknollen u. Rhubarberstauden. **Rost's Gärtereien.**

Verpackungskartons,

verschiedene Größen, sind wieder vorrätig. **Herrn Steinbeiß, Papierhandlg.**

Holzversteigerung der Oberförsterei Thiergarten am 19. März 1926, von vorm. 10 Uhr ab im Waldschlößchen zu Annaburg.

Försterei Haidemühle: Jagen 2b, Kiefer: 1 rm Kloben, 12 rm Knüppel, 11 rm Reis I. Jagen 25a, Kiefer: 132 rm Reis I. Jagen 13b, Kiefer: 24 rm Kloben, 17 rm Knüppel, 12 rm Reis I. Jagen 3b, Kiefer: 5 rm Kloben, 10 rm Knüppel, 12 rm Reis I. Jagen 4d, Kiefer: 57 rm Reis II. **Försterei Frauenhorst:** Jagen 30b, Kiefer: 92 rm Reis III. Jagen 49d, Kiefer: 212 rm Reis III. Jagen 20b, Kiefer: 113 rm Reis II. 918 rm Reis III. Jagen 9b, Kiefer: 5 rm Kloben. Jagen 47b, Kiefer: 14 rm Kloben, 21 rm Knüppel. **Sammeltrieb Born.** Jagen 18/21, 30/36, 53/55, Kiefer: 27 rm Kloben, 58 rm Knüppel. **Försterei Arnsteina:** Jagen 65d, Kiefer: 230 rm Reis III. Jagen 67a, Eiche: 22 rm Reis II. Kiefer: 2 rm Kloben, 2228 rm Reis II., 473 rm Reis III. Fichte: 30 rm Reis IV. **Sammeltrieb Saupln.** Jagen 81c und 98c, Kiefer: 1 rm Kloben, 2 rm Knüppel.
Veränderungen vorbehalten.

Die neuesten Modeshöpfungungen in Herren- u. Damenmänteln

Konfirmanden-Anzüge Konfirmanden-Kleider v. 8⁵⁰ an

Sport-Röcke v. 3,00 M. an
Falten-Röcke v. 5,00 M. an
Damenhemden v. 1,15 M. an
Damenhosen v. 1,50 M. an
Männerhemden, prima 2,60 M.
finden Sie bei:

Ernst Peschke.

Preiswerten Mittagstisch.

Hotel Goldener Anker.

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw. **Herrn Steinbeiß, Buchhandlung** empfiehlt

Bruteier

weiße Italiener (Leghorn), fast neuen Sportwagen **Hassel, Schloß.**
3 Ziegen, 1 Zentrifuge fast neu, billig zu verkaufen. **Walter Riedel, Kolonie-Neudorf.**

Läufer Schwein

zu verkaufen. **Niederestr. 23.**

Vertreter

gegen feste Bezüge u. Provision zum Besuch von Patienten in Stadt und Land gesucht. Angebote unter V. Z. 22262 an Rudolf Röhre, Braunschweig.

Pflaumenmus

Pfd. 40 Pf. empfiehlt **J. G. Frischke.**

Kaffee, Zucker, Wäiden, Erbsen, Nudelreibeckerne (gelbe Eckenbocker)

empfiehlt **Adolf Weidholt jun.**

Lohnfahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit führt aus **Rich. Heimlein.**

Condens-Milch

empfiehlt **J. G. Hollnig's Sohn.**

Öl, Weinöl, fettes frisches, empfiehlt

J. G. Frischke.

Stalldünger

kauft jedergelt an den höchsten Preisen **H. Böttcher & Bergfeld Baumhülle Neudorf.**

Vom Freitag bis einschl. Sonntag: „Die Nibelungen“ II. Teil „Kriemhilds Rache“!

Zur Konfirmation!

Samt, schwarz u. farbig
in allen Breiten
Wollstoffe in schwarz
und farbig
Vollvoile weiß

Kleider
in allen Grössen
in
Samt, Wolle und Seide

Konfirmanden - Anzüge
blaue, dunklere und hellere Farben.
Alle sonstige Kleidung für Konfirmanden, insbesondere
Lehrlingskleidung für jeden Beruf
in hinreichender Auswahl

Gute Qualitäten!

Carl Quehl.

Billigste Preise!

Geschäftseröffnung!

Hierdurch teile ich der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend mit, daß ich am 22. März im Grundstück Annaburg Markt 19, ein

Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft

eröffnen werde. Es wird mein größtes Bestreben sein, meine geehrten Kunden nur bestens zu bedienen. Ich bitte allezeit um Unterstützung.

Hochachtungsvoll
Rudolf Scheibner.

Alle Reparaturen



an Nähmaschinen,
Fahr- u. Motorradern,
Zentrifugen,
Sprech-Apparaten
aller Marken, auch an solchen,
welche nicht bei mir gekauft sind,
werden schnellstens und preiswert
ausgeführt. Ferner empfehle
mich für vorkommende

autogenische Schweißerei und Schneidarbeiten.

Markt 20 **Fritz Rädler**, Fernruf 53
Fahrradhandlung und Emailieranstalt.

Elektr. Glühbirnen „Osram“

zu Originalpreisen,
Sicherungen / Beleuchtungskörper
für alle Zwecke,

Bügeleisen, Staubsauger,
Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Elektromotore.

Röhre zu Dachständer für Radios
Antennen zu billigen Preisen
hat am Lager und empfiehlt

Wilhelm Grahl.

Bei Bauausführungen

in jeder Art,
Anfertigung von Zeichnungen
und Kostenaufschlägen

wenden Sie sich bitte an das älteste
Geschäft am Plage

Wilhelm Kunze

Sie bauen dann solide und dabei
sehr preiswert.

Rot- u. Weißweine

zu Originalpreisen gibt ab
J. G. Hollmig's Sohn.



Qualitäts-Möbel
aus eigener Werkstatt

Wilh. Kunze
Bau- und Möbel-
Tischlerei
Annaburg

Nach Eingang der ersten größeren
Sendungen empfehle ich:

Damen-Frühjahrs-Mäntel
Herren-Gummi-Mäntel
Wollmusseline, baumw. Musseline
in den modernsten Mustern und Farben.
Gardinen vom Stück
Künstler-Garnituren
Carl Petzold.

Polizeiliche An- und Abmeldeheime
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.



Henko
macht hartes Wasser
weich!

Hartes Wasser verleiht das Waschen-
Erlaubt weiches Wasser, hemmt Wäschebildung u.
Schaumbildung - hartes Wasser verur-
sacht die lästigen Wäschelecken. - Sehen
Sie vor Bestellung der Waage einige Hand-
voll Henko Bleich-Soda in den Wasch-
kessel, dann haben Sie das schönste
weiche Wasser.

Mittwoch empfiehe
Prima
Hammelfleisch
Paul Thiele.

Feinste
saure Gurken
Stück 5 Pf.

Pfeffergurken,
Sauerkohl
empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Früh gebrannte
Kaffee's

in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Sämtliche
Gämereien

zu haben bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Donnerstag empfehle:

Frische Seefische
J. G. Fritzsche.

Proletarische Jugendweihel

Zu der am Sonntag, den 21. März d. Js.,
nachm. 2 Uhr stattfindenden

Jugendweihel

im Bürgergarten, werden Freunde und Gefinnungs-
genossen hierdurch herzlich eingeladen. Der Arb-
Gefangverein „Concordia“, der durch seine Leist-
ungen auf gefanglichem Gebiet bekannt ist, wickelt mit.
Wir bitten um innige Teilnahme an dieser schönen,
ehrenden Veranstaltung.

Gem. prol. Freidenter.
Deutscher Gruppe Annaburg.

Achtung!

Alle ehem. Mitglieder des Lotterie-Vereins
werden gebeten, am Mittwoch, den 17. März ab
8 1/2 Uhr abends in der „Neuen Welt“ zu einer

Besprechung

zu erscheinen. Die Einberufer.

Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Kleiderstoffe

in Wolle, Baumwolle und Mouffeline
Blaudrud, Ginghang, Inletts, Weltzeug

fertige Bezüge

in weiß und bunt von Mk. 11,50 an
Sendentuch von 70 Pfg. an

Mokkotoch in weiß und blau, Leinwand,
Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher,
Wischtücher, Tischtücher, Sophaüberzieher

Herren- u. Damen-Unterkleider

Einfachhemden, Werktagshemden, Herrensocken
Chemisets, Kragen und Aravatten

Damen- u. Mädchen-Schlüpfer u. Strümpfe

Blaue Arbeitsjacken Pilot u. Manchesterhosen
zu billigen Preisen.

Seb. Schimmeyer.

Gesangbücher

in reicher Auswahl und
versch. Preislagen bei
Herrn Steinbeiß.

Am Sonntag abend verstarb nach langem
Kranksein meine liebe Frau, Mutter und Groß-
mutter

Bertha Münnich

geb. Berger

im Alter von 77 Jahren

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Wilhelm Münnich nebst Angehörige.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm.
3 Uhr vom Trauerhause Planweg 5 aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Aufwertung der Sparkassenguthaben.

Die der Anstalts-Präsidenten-Regelung... Wie die Anstalts-Präsidenten-Regelung... Die der Anstalts-Präsidenten-Regelung...

Femeunterziehung des Preuss. Landtages.

Die Femeunterziehung des Preuss. Landtages... Die Femeunterziehung des Preuss. Landtages... Die Femeunterziehung des Preuss. Landtages...

Kriminalkommissar Dr. Stumm.

Kriminalkommissar Dr. Stumm... In öffentlicher Sitzung nochmals vernommen. Er soll bekunden... In öffentlicher Sitzung nochmals vernommen...

Nah und Fern.

Nah und Fern... O Holmann wird nicht ausgeliefert. Es wird jetzt bekannt, daß die Berliner Gerichte die Hoffnung auf eine Auslieferung Holmanns aus Belgien so ziemlich aufgegeben haben.

Vom Glück vergessen.

Vom Glück vergessen. Roman von F. Lehne. 47. Fortsetzung. In den nächsten Tagen reisen die Herrschaften ab... In den nächsten Tagen reisen die Herrschaften ab...

O Katmat im Lagarett des Unterjünglingsgefängnisses... Julius Barma ist vom Berliner Unterjünglingsgefängnis nach der Charité übergeführt worden, wo ihn Geh. Rat Kraus einer eingehenden Untersuchung unterzog.

O 101 Jahre alt geworden ist der Landwirt und Ritter Gottfried Huchle in Schöneiche bei Jossen. Der alte Herr fühlt sich nach einem langen, arbeitsreichen und gesegneten Leben geistig und körperlich noch durchaus wohl, so daß er noch manches Jahr mitmachen gedenkt.

O Vom Strafenbater zum Millionär. Zwei Duisburger Strafenbater erhielten vom Bundesratigen Amt die Nachricht, daß ihnen von einem amerikanischen Verwandten eine Erbschaft von 13 Millionen Mark zugefallen ist. Die beiden haben sofort ihren Dienst niedergelegt und sind nach Berlin gefahren, um sich das Testament zu holen.

O Berberende Wirkung einer Winbholz. In Gleditzsch bedeckte eine Winbholz das große Dach der Gutschäfererei mit Balken und Ärsen ab, als wäre es ein Dachstuhl, und führte es über mehrere Häuser hinweg.

O Eine Nordlichterscheinung in St. Geydi beobachtet. In St. Geydi bei Engelhartzell wurde abends in der Richtung Walsau-Bergheim in Bayern eine große Nordlichterscheinung wahrgenommen, die anfangs den Eindruck der Brandtür hervorrief, bis dann Licht- und dunkelfarbene, klare und dunkelfarbene Farben hinzutraten.

O Aus dem Flugzeug gekürzt. Bei einem Übungsfahrt eines Albatros-Flugzeuges des schweizerischen Heeres über dem Flughafen Flugplatz bei Wetzikon stürzte der Piloten Hans B. aus einer Höhe von 350 Metern aus dem Flugzeug. Er war sofort tot.

O Studententent in Rumänien. Die Hochschulen geschlossen. Die rumänische nationalistische Studentenschaft beschloß, die Generalakademie in den Universitäten solange durchzuführen, bis die Beschränkung für die Juden aufgehoben ist.

O Große Überschwemmung in Konno. Eine Überschwemmung von noch nicht dagewesener Umfang bedroht die am Zusammenfluß von Nemel und Wilja gelegene Hauptstadt Wilna. Die Nemel ist fast sieben Meter gestiegen und hat in den unteren Stadtteilen bereits mehr als 300 Häuser unter Wasser gesetzt.

O Besondere Aufschreibung in Konno. Eine Aufschreibung von noch nicht dagewesener Umfang bedroht die am Zusammenfluß von Nemel und Wilja gelegene Hauptstadt Wilna. Die Nemel ist fast sieben Meter gestiegen und hat in den unteren Stadtteilen bereits mehr als 300 Häuser unter Wasser gesetzt.

Bunte Tageschronik.

München. In München hat sich in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs ein glänzender Chamarré-Mittagessen... München. In München hat sich in einem Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofs ein glänzender Chamarré-Mittagessen...

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Gerineg Abnahme der Erwerbseinsten) Die Zahl der Erwerbseinsten hat in der zweiten Hälfte des Februars keine nennenswerte Änderung erfahren... Berlin. (Gerineg Abnahme der Erwerbseinsten) Die Zahl der Erwerbseinsten hat in der zweiten Hälfte des Februars keine nennenswerte Änderung erfahren...

Aus dem Gerichtssaal.

Aus dem Gerichtssaal... S. Versehen den Fall des getötet. In der Nacht zum 31. Oktober 1921 wurde in einem Schulhaus in der Nähe von Marzahn ein Lehrer erschossen... S. Versehen den Fall des getötet. In der Nacht zum 31. Oktober 1921 wurde in einem Schulhaus in der Nähe von Marzahn ein Lehrer erschossen...

* Weitere Liquidierung der Stinnes-Basse. Die letzten Bekannte wird, daß der bekannte Münchener Hotelier Kaufmann, Besitzer des Hotels „Reichsadler“, im Verein mit einer Berliner Großbank das Hotel „Sylvanien“ in Berlin und das Hotel „Atlantic“ in Hamburg angekauft... * Weitere Liquidierung der Stinnes-Basse. Die letzten Bekannte wird, daß der bekannte Münchener Hotelier Kaufmann, Besitzer des Hotels „Reichsadler“, im Verein mit einer Berliner Großbank das Hotel „Sylvanien“ in Berlin und das Hotel „Atlantic“ in Hamburg angekauft...

fucht" burste es sein, da die Prinzessin Ehrenberg auf keinen Fall ausgedehnte Spaziergänge der Tochter duldet. Es war Maria Christina gelungen, die Hofdame irrezu führen und da sah sie Berni Soers an der verabschiedeten Stelle stehen.

Sie taumelte förmlich, wie hilflos, in seine Arme hinein. Und er hielt sie fest, als wollte er sie loslösen vor der ganzen Welt.

Sie umschlang seinen Hals. „Berni, ich muß dich lassen.“ Ein kurzer Sommertag hatte ihnen ein großes Glück gebracht, um es ihnen am nächsten Morgen wieder zu entziehen. Wie mit elementarem Gewalt war die Leidenschaft über die beiden gekommen, so daß einer im andern seine Ergänzung sah — und dennoch mußten sie sich, durch die Verhältnisge geworden, lassen. Er war der Vernünftiger; er sprach ihr gut zu. Sie hörte nicht, was er sagte — sie lauschte nur auf den Klang der geliebten Stimme.

„Ach, könnte ich doch immer bei dir bleiben!“ flüsterte sie wegeden.

Da überkam ihn kein Gefühl. Zum letzten Male hielt er ja sein Lieb im Arme, und er küßte das weiße Gesichtchen, bis rote Röfen die blauen Wangen färbten und die zarten Lippen purpurn glähten. Gwendoline, die sich in distakter Entfernung gestallt, kam da eilig herbei.

„Christa, die Gräfin ist in Sicht — wir müssen zurück!“ rief sie, sich gleich wieder unternehmend; diese letzte Minute sollte Christa noch allein gehören! Sie wartete in der Nähe auf einer Bank. Und da kam Christa. Sie wartete. Wie bei der Tod sah sie aus; schweigend setzte sie sich nieder. Für ganzer Körper bebte und ihre Augen fielen voller Tränen.

Die Gräfin Lindach war nahe. Sie sah die beiden Damen auf der Bank sitzen. Ein wenig erschauert und ein wenig ärgerlich sagte sie: „Baroness Reinhardt, ich muß Sie lächeln! Sie wissen, Ihre Höflichkeit haben ausdrücklich gewünscht, daß dieser Spaziergang nicht so weit ausgedehnt wird! Man ist lo

leicht unerwünschten Begegnungen ausgelegt — wie zum Beispiel jetzt ist ein Herr am mir vorbeizugehen; lieber konnte ich ihn nicht recht erkennen! Sie müßten ihn auch gesehen haben, ganz und abendlich!“

Mittrauisch schweiften ihre kurzgeschaffenen Augen von einer zur anderen. Es war da etwas vorgegangen, was sie wohl ahnen, aber am liebsten nicht wissen durfte — Christas Verdorbenheit bemerkte sie wohl.

„Ich bitte Sie um alles, liebe Gräfin, quaden Sie mich nicht über Ihre übertriebene Begegnung —“ sagte die Prinzessin verdo. „Sie können vollständig beruhigt sein, da Gräfin von Reinhardt ja bei mir ist! — Mir werden nach ein Stück gehen.“

Gräfin Lindach zog die Uhr. Nach einem Blick darauf sagte sie: „Ich behauere, Höflichkeit, die Zeit ist schon überschritten — und die Baroness Reinhardt wird sicher von der Frau Kommerziantin erwartet werden.“

Maria Christina streckte die feinen Lippen fest zusammen. „Gut, gehen wir denn!“. Sie gestattete Sie wenigstens, Gräfin, daß ich mit der Baroness bis zur Kirche mitgehe — es ist wirklich kein Umweg, ob ich diesen oder jenen Weg wähle —“ erwiderte sie kalt, und scherzhaft und freudlos empfand die Hofdame den Unwillen ihrer jungen Herrin. Wohlweislich hielt sie sich zurück, nahm sich aber vor, doppelt Beachtung zu geben, denn die beiden Damen teilte Graue im Geheimen mit. „Lassen Sie sich von Gwendoline, es ist lächerlich, jeder Gedanke wird belauscht —“ Sie hob ihren Arm unter der Freundin. „Nun hab' ich Abigkeit genommen — aber ich werde ihn doch wiedersehen.“ Sie lächelte vor sich hin und auf den erkrankten Blick Gwendolines erwiderte sie, daß Dr. Zwers die Ansicht habe, sich in A, der Hauptstadt von Deutschland, nach eine die Abigkeit hatte, daß ich dort —“ sie schmerzte in sich zusammen, vollendete nicht. — „An den Geheimertagen sprach er mit von seinen Plänen.“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch

Sonntag (Ausgabe am Abend vorher)

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die

Vertriebsstellen, die Zeitungsboten und die

Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 8, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-

störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-

lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnbez. 7 Goldpf. für Anzeigen im
mittleren Teil 10 Goldpf., im Anklamerteil
15 Goldpf., einzelt. Anzeigen. Schwere-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher ebreiten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgsbahn.

Nr. 22.

Mittwoch, den 17. März 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die neue Entlohnung der Genfer Beratungen rückt einen
Vergleich Schweden auf seinen nichtständigen Status und dafür
die Verteilung dieses Status an Polen in dem Bereich der
Möglichkeit.

Die Vorbereitungen für eine Reform des Reichstagswahl-
rechts sollen alsbald durch Beratungen des Reichsinnen-
ministers Dr. Killy mit den Parteien beginnen.

Von den in Preußen vertriebenen 34 Vergleichen konnten
32 geteilt werden.

Gegen die Gräfin Beskower beantragte der Staatsanwalt
neun Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Bei einem Eisenbahnunglück in Mittellamerika gab es 178
Tote und 75 Verwundete.

Verkehrsbeschränkung.

Es geht der Reichsbahn nicht gut. Gewaltig sind
die Lasten, die sie aus dem Londoner Abkommen zu tragen
hat, noch gewaltiger werden sie in der Zukunft sein. Die
Verkehrssteuer, für die im laufenden Jahre 250 Mil-
lionen abgeführt werden müssen, dann die 595 Millionen
für die Verzinsung und Amortisierung der Eisenbahnobli-
gationen lasten schwer auf ihr. Aber das Schwerste ist
die Wirtschaftskrise, die sich natürlich ganz besonders bei
diesem Verkehrsinstrument auswirkt. Seit Dezember sind
die Einnahmen in starkem Rückgang. Nun muß nach dem
Gesetz vom 31. August 1924 die Reichsbahn nach Kauf-
mannsregeln geleitet werden, sie kann also nicht darauf
rechnen, vom Reich unterützt zu werden.

Da kommt nun die wenig erfreuliche Nachricht einer Ver-
lehrsbeschränkung; man spricht davon, daß 10 %
der Personen- und der Güterbewegungen künftighin in Ver-
fall gebracht werden soll. Die Reichsbahn hat freilich nicht
ganz unrecht in ihrer Forderung, daß eine ganze Reihe
von Personenzügen nur eine sehr geringe Besetzung auf-
weist, und richtig mag auch sein, daß der Gütertransport
hinsichtlich an Wirtschaftlichkeit an sich schon leidet. Nun
ist ja eine aus der Verkehrsgeschichte sehr bekannte Er-
scheinung, daß die Personenbeförderung als solche für die
Eisenbahn überhaupt nicht rentiert ist, daß vielmehr die
großen Überschüsse erst durch den Gütertransport erzielt
werden und werden. Gerade darum ist ja die
Reichsbahn hinsichtlich ihrer Einkünfte so außerordentlich
abhängig von der Wirtschaftsjunktur. Andererseits
aber gibt es doch auch wieder Personenzüge, die an einer
chronischen Überfüllung leiden, was der Reichsbahn zwar
sehr angenehm sein mag, aber weniger den Beifall der
daran betroffenen Passagiere findet.

Genau, man hat gehört, aus den unerquicklichen
Verhältnissen der unmittelbaren Nachkriegszeit, als die
Reichseisenbahn mehr als eine Million Angestellte, Beamte
und Arbeiter beschäftigte, ist die Zahl auf etwas über
700 000 zurückgegangen. Aber andererseits verfügt die
Reichsbahn so wenig über eine finanzielle Bewegungsfrei-
heit, daß sie zwar gewaltige wirtschaftliche Bedürfnisse hat,
diese aber aus Mangel an Mitteln nicht befriedigen
kann. Gewaltige Erneuerungswerke am Strecken- und
bei den Betriebsmitteln können deswegen nicht oder nur
sehr teilweise ausgeführt werden, es hieße Vogel-
strauß-Politik treiben, wenn man leugnen wollte, daß es
mit dem einst so hochfliegenden deutschen Reichsbahnweien
vergangen ist. Wir haben vielleicht noch alle viel zu sehr
die älteren Ereignisse der unmittelbaren Nachkriegszeit im
Gedächtnis, die erst in langsamer, mühseliger Arbeit über-
winden werden konnten, um das schließliche Zinsen des
allgemeinen Abwärtens namentlich dem Ausland gegenüber
deutlich zu veranschaulichen. Außerdem ist der Eisenbahn im
Akte eine ganz gewaltige Konkurrenz entstanden.

Die Stellung der Reichsbahn-N. G. ist eine überaus
zweideutige, sie ist Privatgesellschaft, besitzt aber eine Art
Verlehrsmonopol, das ihr nur Rechte zuspricht, aber keine
Pflichten auferlegt. Es fehlt eine der härtesten
wirtschaftlichen Momente, die Konkurrenz gegen an-
dere Gesellschaften, die bestreben, das am weitesten
und das effizienteste Eisenbahnwesen auf einen so hohen
Stand gebracht haben, wie und zu welchen Preisen sie ar-
beiten will. Unwirtschaftlich ist es ganz zweifellos für ein
derartiges Verkehrsinstrument, dessen Hauptzweck die
Regelmäßigkeit sein muß, wenn nun etwa in Zeiten einer
Wirtschaftskrise schematisch der Verkehr gekürzt wird.
Gerade die Höhe der deutschen Gütertarife ist nicht bloß
gegenüber dem Stande der Vorkriegszeit, sondern auch im
jetzigen Stande dem Ausland gegenüber ist nicht zuletzt
eine der Ursachen dieser Wirtschaftskrise. Man hat sich

eben zu sehr als Mittel zur Beschaffung von Repara-
tionsgeldern, allzumenig als volkswirtschaftlich förder-
ndes Element der deutschen Produktion gefühlt. Gerade
im Verkehrswesen läßt sich schwer wieder aufbauen, was
man allzusehr eingezerrt hat.

Trotzdem die Reichsbahn noch kaufmännischen Ge-
sichtspunkten arbeiten muß, hat sie noch viel zu viel be-
hördlich Starrs an sich. Die Betriebsstatistik, eine der
wichtigsten Voraussetzungen wirtschaftlicher Tätigkeit
und Rentabilität, bleibt viel zu viel in den Akten liegen.
Die Verkehrsstatistik ist noch längst nicht in hinreichend
wirtschaftlichen Verfassungen, wirtschaftlichen Zusammen-
hängen und Tagesnotwendigkeiten in größerer Klarheit nachzu-
kommen. Und das liegt vielleicht auch daran, daß den
mittleren und unteren Instanzen viel zu wenig freie
Hand gegeben ist; es wird vielzuviel von oben herab
regiert, die berühmte letzte Entscheidung auch in bezuglich
begrenzten Einzelheiten wird allzusehr nach oben verlegt.
Diese Entlohnung ist mehr als bedenklich, denn wenn
sie sich schon am Anfang einer Zeit entscheidet, da die
Zahlungsverpflichtungen noch längst ihren Höhepunkt nicht
erreicht haben, — wie wird es da erst aussehen dann, wenn
die Eisenbahn erst ihre Willkäre an die Eintienemächte
abzuführen haben wird?

Fällt Schweden um? Das Genfer Intrigenspiel.

Montag vormittag um 11 Uhr trat der Völkerverbund
zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, um verschiedene
Lösungsmöglichkeiten, die aus der Sachlage herauszuführen
sollten, zu prüfen. Der Montag sollte noch allgemeiner
Aberzeugung die Entscheidung bringen. Die Lage wird
im allgemeinen als nicht unangenehm angesehen. Es ver-
lautet wieder mit aller Bestimmtheit, daß Schweden auf
seinen nichtständigen Sitz im Rate verzichteten werde,
so daß die Vermählung eine Neuwahl vorzunehmen
hätte, was die Wahl des polnischen Vertreters ermöglichen
würde. In Wirklichkeit soll der eventuelle Verzicht
Schwedens auf den Druck zurückzuführen sein, der in den
letzten Tagen ausgeübt wurde und der bewog, Polen
auf irgendeinem erreichbaren Wege in der Sache zu ver-
sichern. Der schwedische Außenminister
deutsche Delegation davon in Kenntnis
Schwedens sich mit dem Gedanken trägt,
freiwillig zu verzichten und damit einen
schon nichtständigen Status für eine andere
Polen, freizumachen.

Zur Begründung für diese Über-
soll von schwedischer Seite angeführt
bereits vier Jahre im Rat, obwohl eine
wechslung für die nichtständigen Sitze vo-
sel. Jetzt sehe Schweden den Völkerver-
und wolle als entscheidende Anhänger
gedankens freiwillig zurücktreten und ein
Nach einräumen, um diese Gefahr zu
Stoßholm wird berichtet, daß die Mit-
wärtigen Ausschlusses zu einer Sitzung ei-
fand.

Weitere Beratung

Am Montag gegen 2 Uhr ging die
Sitzung der Ratungssitzung in Genf zu Ende
Bestimmtes wurde aus der Sitzung nicht
sollte um 1/2 Uhr öffentlich über die Sitz-
werden und daran anschließend wieder
Beratung stattfinden.

Für Mittwoch soll dann die Vollste
Völkerverbund geplant sein, wahrscheinlich
aussetzung, daß dann eine Einigung erfo-

Die deutsche Auffassung

wird noch halbamtlichen Informationen
der deutschen Delegation wie folgt gefaßt:

Es hat sich eine gewisse Änderung der Gesamtlage er-
geben durch die neue Anregung seitens Schwedens. Hier-
bei handelt es sich allerdings nicht um eine Aufgabe des
streng eingehaltenen Grundprinzips, daß eine Vergrößerung
des Rates nicht stattfinden dürfe, vielmehr soll der Ge-
danke einer eventuellen Vergrößerung des schwe-
dischen Status gerade dazu dienen, den schwedischen
Standpunkt unbedingt aufrechtzuerhalten. Man geht da-
bei ferner aus von dem unbedingten Wunsch, im Inter-
esse des Völkerverbundes alles an tun und jedes auch nur

denkbare Opfer zu bringen. Daß hierbei natürlich weit-
gehende Entschärfungen von den einzelnen Delegationen
zu leisten wären, liegt auf der Hand. Aber dies steht auch
die Stellungnahme der Völkerverammlung zur eventu-
ellen Neuanbidatur durchaus noch nicht fest. Gegen-
über allen damit zusammenhängenden Kombinationen ist
daher Zurückhaltung geboten, obgleich nicht zu leug-
nen ist, daß auf diesem Wege möglicherweise eine Lösung
gefunden werden könnte, die dem schwedischen Stand-
punkt der unbedingten Erhaltung des Rates in seinem
heutigen Umfange gerecht wäre.

Klage der Memelländer in Genf.

Eine Delegation des Memeler Landtages ist in Genf
eingetroffen, um gegen die Behandlung der Memeler
durch die litauische Regierung Klage beim Völkerverbund
zu führen. Die Memeler haben dem Generalsekretär des
Völkerverbundes eine Beschwerdebücherei überreicht. Diese
spricht die Erwartung aus, daß der Völkerverbund mit
seinem Gefühl für Recht und Billigkeit sicher dafür Ver-
ständnis haben werde, daß nur die lokale Durchführung
des Memeler Status eine Verfrühdung beider Parteien
des Gesamtstaates Litauen und des autonomen Memel-
gebietes herbeiführen kann. Die Delegation ersucht im
einzelnen eingehend die Übergriffe der litauischen Behörden.

Litauen gegen Polen.

Die litauische Delegation in Genf hat an den Vor-
sitzenden des Völkerverbundes ein Schreiben gerichtet, daß sie
einem polnischen Status nicht zustimmen, weil
Polen seinen völkerverbindlichen Verpflichtungen nicht nach-
gekommen sei, insbesondere Wilna nicht geräumt habe.
Die litauische Delegation will dieses Schreiben durch eine
Erklärung in der Völkerverbundversammlung ergänzen.

Rußland denkt an europäische Neugruppierung.

Wie aus Riga gemeldet wird, hat die Nachricht von
der Lage in Genf in Moskauer Regierungskreisen über-
höchste Genugtuung hervorgerufen. Ein amtlicher Über-
blick über die Lage sagt, daß die Krise in Genf die Nach-
kriegsordnung der internationalen Beziehungen ausein-
anderzureißen drohe. Das amtliche Regierungsorgan er-
klärt, daß es nicht nur eine Frage der hängigen Etage oder
der Entscheidung des Völkerverbundes sei, sondern daß das
ganze Schicksal des Völkerverbundes und seines Bestehens
auf dem Spiel stehe. Die Presse weist darauf hin, daß
die Stabilität im kapitalistischen Europa
unvergleichbar erkläre, daß die Euro-
peische Weg zu einer europäischen Neugrup-
penung.

Deutsche Rundschau.

Deutsches Reich.

Handelsverträge.
Regierung hat amtlich mitgeteilt, daß
Handelsvertrag vom Dezember 1924
den britischen Kolonien, Protokolle
ausgedehnt wird: Barbados, Wer-
nam, Gambia, Goldküste (einschließlich
als Gebiet von Zanzibar), Seewandlung
schließlich des britischen Mandatsge-
bietes, Nordböhmen, Kasanland, So-
ma, Trinidad.

Abschließungsreform.
Sitzung wird der Reichsinnenminister
einer Zeit mit den Parteien Führung
die einheitlichen Grundzüge der
fern. In den Debatten des Haus-
des Plenums seien die Grundlinien
Abschließungsreform noch nicht erkennbar ge-

Abstimmungsfrage in Schleswig.

und eine Feier zur Erinnerung an den
ernstigen Abstimmungsfrage in der
zweiten Zone statt. Nachdem die Feier durch ein Beden-
den Reichsbücherei eingeleitet worden war, wurde ein
großes Konzert veranstaltet. Abends sprachen in vier
überfüllten Versammlungen bekannte Führer des Deutsch-
tums in der Provinz. Der Verlauf aller Versammlungen
legte herabdes Zeugnis von dem lebhaften Interesse
um Deutschland ab. Am Mittwoch fand eine kirchliche
Abschlusfeier in der St. Nikolaiskirche statt.

